

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 8 (1932)

**Heft:** 25

**Artikel:** Maud

**Autor:** Witnes, Ronald

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756377>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# MAUD

VON RONALD WITNES

«Frank Harlow trinkt sich allmählich zu Tode und unsere kleine Freundin Maud ist die unglücklichste aller Frauen. Ums Himmels willen, Roger, hilf ihnen beiden doch!»

Roger Arrow erhob sich und begann mit nervösen Schritten sein Ordinationszimmer zu durchqueren. Der Brief, der ihm ins Haus kam, schien nicht dazu angetan, ihm seine Ruhe wiederzugeben. Die Falten in seinem Gesicht vertieften sich, als er so ruhelos im Zimmer auf und ab schritt. Die letzten Worte in Bob Fridays Brief brannten ihn in Kopf und Herz.

«Frank Harlow trinkt sich allmählich zu Tode und unsere kleine Freundin Maud ist die unglücklichste aller Frauen.»

Roger blieb vor dem Fenster stehen und blickte auf die Baumallee hinaus, deren Blätter smaragdgrün in der Junisonne leuchteten.

Achtzehn Jahre? Konnten es wirklich schon achtzehn Jahre sein, daß er Maud, seine kleine Freundin Maud, zum letzten Male gesehen hatte? Und dies war das Ende? Maud, die, als sie Frank Harlow geheiratet hatte, ein junges, unschuldiges Mädchen gewesen war mit einem Herzen wie Gold, ... sie war nun die Frau eines Trunkenbolds?

Achtzehn Jahre lang hatte er versucht, den Gedanken an sie aus dem Herzen zu reißen... und nun hatte Bob Friday alte Wunden wieder aufgerissen!

Ganz in seine wehmütigen Erinnerungen versunken, stand Roger Arrow da und starnte zum Fenster hinaus. Er war nun nicht mehr der vielbeschäftigte Arzt, zu dem seine Kranken voll Vertrauen aufblickten, nicht mehr der ernste Mann voll Selbstbeherrschung, er war jetzt wieder der ungestüme, leidenschaftliche Jüngling, der in einer Ecke der St. Johnskirche saß und Maud Blights Hochzeit zusehend, mit einem Herzen, das ihm zum Brechen wehtat.

In einer Kirchenhalle versteckt hatte er beobachtet, wie Maud langsam dem Altar zugeschritten war, an Frank Harlows Seite.

Frank Harlow, «der schöne Frank» hatte man ihn damals genannt, hatte nie schöner ausgesehen als an seinem Hochzeitstage. Wunder, daß Maud ihn liebte! Kein Wunder, daß sie weder Roger Arrow, noch irgendeinen andern Mann mehr angesehen hatte, seit sie Frank kannte. Früher waren Roger und Bob ja ihre guten Freunde gewesen, aber wie sehr Roger sie liebte, das hatte sie ja auch nicht in geringstem geahnt, ihr Herz hatte ja Frank gehörte, ihm ganz und gar allein.

«Frank Harlow trinkt sich zu Tode und unsere kleine Freundin Maud ist die unglücklichste aller Frauen!...»

Wieder durchmal Roger Arrow mit ruhelosen Schritten das Zimmer, dann griff er noch einmal nach Bob Fridays Brief.

«In unserm kleinen Städtchen», hieß es, «vernehmen wir Großes über Roger Arrow, den berühmten Arzt. Ich schreibe dir darum, dich zu fragen, ob du etwas für deine alte Freundin tun kannst. Die Harlows sind nun nämlich genötigt, unser Städtchen zu verlassen. Harlow hat es zu arg getrieben, um seine Stelle behalten zu können. Sie gehen nach New York. Ich habe Maud geraten, dich zu konsultieren.»

Rogers Pulse jagten, sein Herz schlug ihm in der Brust wie ein Hammer. Würde Maud zu ihm kommen? Würde er sie nach achtzehn Jahren wiedersehen, nach achtzehn Jahren, in denen er krankhaft versucht hatte sie zu vergessen. Maud würde vielleicht hier in diesem Zimmer bei ihm sein. Würde sie ihm wieder wie an ihrem Hochzeitstage beide Hände entgegenstrecken, würde er wieder ihre sanfte Stimme hören, die damals leise zu ihm gesagt hatte: «Wünsch mir Glück, Roger. Die Wünsche meiner alten Freunde müssen mir Glück bringen.» Mit einer Lebendigkeit, die ihn fast erschreckte, standen Mauds Gesicht und ihre Gestalt

plötzlich vor seinem geistigen Auge — und mit ihnen zugleich überkam Roger eine so gierige Versuchung, daß er selber ganz aus der Fassung geriet.

«Frank Harlow trinkt sich allmählich zu Tode... Nun gut, ... so soll er sich also zu Tode trinken! Warum soll ich es aufhalten?... Ein Mann, der Mauds Gatte geworden ist und doch auf diese Weise lebte, war es nicht wert, gerettet zu werden.»

«Frank Harlow trinkt sich zu Tode... jeder Versuch wäre nutzlos... möge er sich also zugrunde richten... wozu solch wertloses Leben erhalten... jeder Versuch wäre ja nutzlos... und dann... und dann wäre Maud frei... frei... für...!!»

\*

Da war also Maud.

Die Frau mit den unsagbar traurigen Blicken stand in der Tür vor Roger Arrows Arbeitszimmer, und wenn der Arzt sie anblickte, überflutete ein Strom leidenschaftlichen Zornes gegen den Mann, der dieses angerichtet hatte, sein Herz.

Komme diese Frau, deren mageres, blasses Gesicht von Leidenszügen durchfurcht war, wirklich Maud sein? Das Mädchen, das vor achtzehn Jahren im blütenweißen Kleid sich dem Altar genähert hatte, die Augen strahlend vor Glück?

«Ungläublich!» sagte er sich, während er Maud mechanisch entgegenging und ihre Hand nahm.

«Ungläublich!» wiederholte er sich sogar, als sein Gast mit sanfter Stimme zu ihm sagte: «Es ist lange her, daß wir einander sahen, Roger... oder soll ich vielleicht sagen... Mr. Arrow?»

«Nennen mich nur Roger», sagte er, während sie Platz nahm... «Es erinnert mich an die alten Tage, als... bevor...»

Sie saß schweigend mit gesenkten Blicken da, aber in ihr Gesicht war eine leichte Röte gestiegen.

«Es fällt mir sehr schwer, es dir zu erzählen», sagte sie mit verzweifelter Stimme... «Ich kann es nicht ertragen, mit irgendeinem Menschen davon zu sprechen... und doch... und doch... muß ich es ja tun.»

«Du brauchst mir kein Wort zu sagen, Maud», erwiderte der Arzt mit fast zärtlich klingender Stimme... «Bob schrieb mir alles, als er mir dein Kommen ankündigte.»

Sie sah ihn mit einem Blicke an, in dem höchste Seelenqual lag.

In diesem Augenblieke hätte Roger Arrow mit Freuden Frank Harlow getötet, denn Mauds Augen, die so blau wie die Seen im Sommer gewesen waren, waren nun trüb, und das Herzleid, das in ihnen zu lesen stand, ließ sein eigenes Herz vor Sehnsucht, ihr helfen zu können, aufschreien. «Frank Harlow trinkt sich allmählich zu Tode!... so hatte Bob doch geschrieben?... «Ach, so laß ihn doch sterben! Laß ihn zugrunde gehen! Er hat doch Mauds Leben ruiniert und ihr Herz gebrochen. Laß ihn also sterben!... Und dann hätte dein Versuch, ihm zu helfen, ja auch keinen Erfolg... Die Krankheit ist schon zu weit vorgeschritten, ... laß ihn doch sterben!»

Mauds sanfte Stimme durchschnitt den Aufruhr seiner Gedanken.

«Roger», sagte die sanfte Stimme, «man hat mir gesagt, daß du so tüchtig und angesehen bist, Bob sagte es mir und auch andere Freunde. Man sagte mir, wenn Frank noch irgendwie zu helfen sei, daß nur du es könnest, ... denn jetzt ist das Leben, das Leben von uns beiden... eine Hölle!»

Ogleich sie die Blicke gesenkt hielt, konnte Roger doch die wilde Verzweiflung ihrer Mienen erraten und wieder ballten sich unwillkürliche seine Hände zu Fäusten.

«Ich habe es früher nie gewußt, daß es das gibt, Roger», sagte sie leise, «ich habe es nie gewußt, bis ich es an Frank erlebt... Ach Roger, hilf mir doch... hilf uns beiden!»

Mit einer Gebärde grenzenloser Verlassenheit

streckte sie ihm beide Hände entgegen und Roger zuckte zusammen.

Es trieb ihn, sie nun in seine Arme zu nehmen und sie mit zärtlichen Worten des Trostes zu überschütten. Aber er beherrschte sich, um sie nicht zu erschrecken und seine Stimme klang ganz heiser, als er erwiderte: «Seit wann ist dein Gatte diesem Laster verfallen?»

«Als wir zwei Jahre verheiratet waren, entdeckte ich zum erstenmal, daß Frank trinke», flüsterte sie und ihr Atem ging wie gejagt... «Zuerst verstand ich es gar nicht. Er sagte, er müsse es tun, als Gegeignigt gegen die Nachwirkungen des Fiebers, das er sich einst in Afrika geholt hatte. Er wollte keinen Arzt zu Rate ziehen... und so habe ich es getragen.»

Ihre Stimme klang nun ganz erstorben und dem zuhörenden Mann schien diese Stimme schrecklicher als alles, was sie ihm erzählte.

«Es wurde immer ärger und ärger. Ich habe versucht, ihm zu helfen... Oh, ich kann es nicht sagen, wie sehr ich es versucht habe. Aber diese schreckliche Gewohnheit hat alles in ihm ertötet, was gut in ihm war, auch seine Liebe zu mir.»

«Laß ihn sterben!» Wie in magischem Lichte erstrahlten diese Worte vor Rogers Blick. «Wozu solch lasterhaften Menschen der Welt erhalten? Laß ihn sterben und befreie Maud von der schrecklichen Last — und wenn sie dann frei ist..., dann kannst du...»

Seine Stimme zitterte, als er endlich erwiderte: «Maud, es ist ein schrecklicher Fall..., wenn ein solches Laster schon so lange gewütet hat, so...»

«Du willst doch nicht sagen, Roger, daß es ein hoffnungsloser Fall ist?» fragte Maud und ihre Blicke ruhten mit namenloser Traurigkeit auf dem Arzte. «Obgleich er mein Leben und das seiner ruinierter hat, liebe ich ihn doch noch immer! Roger, ich flehe dich an, sage mir nicht, daß es keine Hoffnung mehr gibt!»

Ich liebe ihn doch noch immer!

Gab es noch eine zweite Frau wie Maud? Lohnte es sich nicht der Mühe, die Liebe dieser Frau sich selber zu gewinnen? Maud liebte ihn ja nicht, sie wußte ja auch nichts von seiner grenzenlosen Liebe zu ihr, aber das konnte ja anders werden, wenn Frank einmal nicht mehr wäre. Hoffnungslos? Natürlich hoffnungslos,... denn Frank wird doch immer wieder rückfällig werden!

Rogers Gedanken arbeiteten wild, und als er Maud endlich wieder ansah, war der Ausdruck seines Gesichtes starr und hart geworden.

«Ich glaube nicht,... daß... es... eine... Hoffnung... gibt, in einem Falle wie diesem», sagte er langsam.

Während er diese Worte zögernd aussprach, schrie in seinem Innern unaufhörlich eine Stimme: «Laß ihn sterben... Laß ihn sterben... Maud wird dann frei sein!»

Wortlos erhob sich Maud von ihrem Stuhl. Wortlos streckte sie Roger die Hand entgegen. Als ihr Blick dem des Arztes begegnete, schien es diesem, als ob ein stumm vorwurfsvoller Ausdruck darin liege.

Sein Herz schien sich aber plötzlich verhärtet zu haben und die verführende Stimme in seinem Inneren hörte nicht auf zu rufen.

Still wendete sich die Frau, die er liebte, von ihm ab und ging zur Tür. Dort aber wendete sie sich noch einmal und sagte mit todestrauriger Stimme: «Ich hatte das Vertrauen in dich, Roger, daß du ihn retten würdest!»

\*

Frank Harlow saß in seinem Zimmer und starre vor sich hin. Niemand, der ihm früher gekannt hatte, hätte in diesem menschlichen Wrack den schönen Mann von einst wiedererkannt, der vor achtzehn Jahren Maud zur Kirche geführt hatte.

**J. KELLER & CIE**  
PETERSTRASSE 16 · ZÜRICH

**Das edle Holz  
die gute Verarbeitung  
die schöne Form**

sprechen für unsere Qualitätsmöbel. Stilvolle Zimmer-Einrichtungen, ganze Innen-Ausstattungen und passende Einzelmöbel in reichster Auswahl können Sie unverbindlich in unserm Ausstellungshaus besichtigen.



**VAN HEUSEN** *halbsteife*  
**Kragen**

für Stadt, Reise und Sport Fr. 1.50 per Stück  
GRIEDER & CIE., Herren-Mode, ZÜRICH  
KELLER & CIE., z. Wollenhof, ZÜRICH

**SALINEN-HOTEL  
IM PARK**

Familienhotel in ruhevoller Lage in schattendem Rheinpark + Die Privatbäder mit Sole und Kohlensäure + Diätküche + Pension 12.50 bis 19.—.

*Rheinfelden*

Kombinierte Bade- und Trinkkuren im historischen Rheinstädtchen heilen, verjüngen, stärken.

**HOTEL KRONE  
AM RHEIN**

Das heimelige Schweizerhaus mit modernem Komfort + Ruhiger, staubfreier Garten + Pension Fr. 10.50 bis 14.50

**HUHNERAUGEN**

**HORNHAUT oder  
BALLEN**

beseitigen Sie rasch und sicher mit Scholl's Zino-Pads. Schon das erste Pfaster befreit Sie von Ihren Schmerzen. Außerordentlich einfach in der Anwendung. — Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und bei den Scholl-Vertretern zum Preise von Fr. 1.50 per Schachtel.



**Scholl's Zino-Pads**

Leg' eins drauf — der Schmerz hört auf!

**Für alte  
Rasierklingen**



Mit jeder Tube Rasurcreme, mit jedem Shaving Stick und mit jeder Flasche Aqua Velva gibt Williams seinen Freunden eine patentierte Schachtel gratis, zum gefahrlosen Weglegen der alten und zum zweckmäßigen Aufbewahren der neuen Rasierklingen.

**Williams**  
SHAVING STICK  
UND AQUA VELVA



Depot: O. Brassari Pharmaceutica A.-G., Zürich

**Rausch's shampooing**



Die regelmässigen Waschungen mit Rausch's Camilleseife haben einen äusserst günstigen Einfluss auf das Wachstum der Haare. Die Camille hat zwar ein schwaches aber sehr wirksames Antiseptikum, welches für das Haar von grossem Vorteil ist, es wird gekräftigt und die Kopfhaut gesund und rein.

Originalfl. Fr. 3.50

Erhältl. in Parfümerien und Coiffeurgeschäften

J. W. Rausch, Parfümeriefabrik, Kreuzlingen-Hbf. (Schweiz)

Die einst so leuchtenden Augen lagen tief in ihren Höhlen, die Lippen zitterten und das Gesicht war von tiefen Runzeln durchzogen.

Plötzlich flog ein listiges Lächeln um seinen Mund. «Was bin ich doch schlau», murmelten seine Lippen vor sich hin... «und wie gut kann ich Maud doch täuschen. Sie versperrt alle Getränke, das gute, dumme Herzchen..., aber ich kenne einen schönen, sicheren Ort, an dem ich noch mehr Getränke verborgen halte als sie. Sieh du, dumme, kleine Maud. Nun will ich aber einmal auf deine Gesundheit trinken.»

Er hob ein Glas zu den Lippen, stürzte dessen Inhalt rasch hinunter, dann, während ein schier verzücktes Lächeln auf seine Lippen trat, murmelte er wieder vor sich hin: «Dumme, kleine Maud, du solltest nicht ausgehen und mich mit dem Schrank, von dessen Inhalt du nichts weißt, allein lassen... Aber zum Teufel, wer kommt da, um mich zu stören?»

Mit einem Ruck richtete er sich in seinem Lehnsessel auf und lauschte der energischen Stimme, die im Vorraum zum Dienstmädchen sagte: «Nein, danke. Sie müssen mich nicht anmelden! Ich bin ein alter Freund von Mr. Harlow.» Die Türe öffnete sich und ein schlanker Mann, in dessen Augen der wunderbar feste Blick eines Menschen lag, der einen verzweifelten Kampf mit sich selber gekämpft und Sieger geblieben ist, betrat das Zimmer.

«Erinnern Sie sich nicht mehr meiner, Harlow?» fragte nun diese feste Stimme, und eine Hand, die nun ganz unsichtbar ein wenig zitterte, griff nach der des Mannes, der sich auf schwachen Beinen aus seinem Lehnsessel erhoben hatte.

«Sind Sie nicht Roger Arrow?» fragte eine zitternde Stimme. «Aber daß Sie mich erkannt haben! Ich habe mich sehr verändert... Und daß Sie zu mir hergekommen sind!... Wissen Sie denn nicht, daß ich mein Leben verpfuscht habe?»

«Ach, alter Knabe... kein Leben ist endgültig verpfuskt!» erwiderte der Arzt, «ich bin gekommen...»

Eine dunkle Röte war in Frank Harlows Gesicht gestiegen. Er sank in seinen Stuhl zurück und

seine Hand tastete mechanisch nach dem Glas an seiner Seite.

«Meine Nerven sind in argem Zustand», stammelte er..., «dieses verdammte alte Fieber kann den stärksten Mann zugrunde richten. Ich...»

«Sehen Sie, Harlow», unterbrach ihn der Arzt schnell, und in seiner Stimme bebt ein nervöser Ton..., «ich will offen mit Ihnen sprechen... ich bin hergekommen, um Ihnen zu helfen.»

«Ach, ich danke Ihnen Arrow, ich brauche keine Hilfe.»

«Nein, Harlow!... die Erregung der Nerven war jetzt ganz deutlich aus Roger Arrows Stimme herauszuhören, «ich will keine Trivialitäten mit Ihnen sprechen. Ich bin hergekommen, um mit Ihnen als Mann mit einem andern Mann zu reden... Maud war vor einer Stunde bei mir... und nun bin ich bei Ihnen hier, um Ihnen einen Geständnis zu machen.»

«Maud war bei Ihnen?» Harlows verwirrte Gedanken konnten den Sinn dieser Worte nicht fassen. «Was wollte sie denn bei Ihnen? Ist sie krank?»

«Sie kam, um mich zu fragen, ob es eine Hoffnung gäbe, Sie zu heilen. Ich antwortete ihr mit einer Lüge!»

Rogers Worte schienen dem Kranken die Kraft zu jeder Erwiderung geraubt zu haben. Müde lag er in seinem Lehnsessel zurückgelehnt.

«Zum Teufel!» stammelte er nur, aber Roger schnitt ihm das Wort ab. «Ich sage ihr eine Lüge, ... sage ihr, daß Ihr Fall hoffnungslos sei.»

«Mein Fall!» Frank Harlow richtete sich nun mit einem Ruck auf, aber Roger sprach unbarmherzig weiter: «Ich sage ihr eine Lüge, ... denn Ihr Fall ist nicht hoffnungslos. Ich log... weil ich Maud... immer liebte.»

Frank Harlow fand nun die Kraft, aufzuspringen, er schien plötzlich nüchtern geworden zu sein.

«Und Sie wagen es», schrie er, «herzukommen und mir das ins Gesicht zu sagen?»

«Ich mußte es Ihnen sagen, Harlow, um Ihnen helfen zu können», erwiderte Roger rasch. «Ich mußte es Ihnen sagen, um Sie heilen und wieder für Maud gewinnen zu können.»

Voll Haß klang nun Arrows Stimme, als er fortfuhr zu sprechen:

«Meinen Sie, daß es mir leicht gefallen ist, hierherzukommen und Ihnen dies zu sagen? Aber wir beide müssen nun Männer sein. Ich habe der Versuchung, Maud für mich zu gewinnen, standgehalten, nun müssen auch Sie trachten, Ihrer Versuchung Herr zu werden. Ich bin gekommen, um Ihnen den Weg zu zeigen.»

«Ach, Doktor», flüsterte Frank Harlow mit verweifelter Stimme. «Ich kann doch nicht davon lassen... Oh, Gott weiß es, daß ich es schon oft versucht habe; es ist aber, als ob einem tausend Teufel jagten. Glauben Sie nur nicht, daß ich nicht weiß, daß ich mein und Mauds Leben zugrunde gerichtet habe. Und das Leben meiner kleinen Maud, die mich so liebt, ist ja noch wichtiger als das meine. Aber nun ist es zu spät. Doktor, ich bin an Leib und Seele vernichtet. Wenn ein Bursche einmal dort angelangt ist, wo ich jetzt bin, gibt es für ihn keine Rettung mehr.»

«Überlassen Sie das mir, Harlow», war die Antwort Roger Arrows, seine Stimme klang nun wieder ganz ruhig, «ich werde Ihnen den Weg zeigen. Es hat mich mehr gekostet, als Sie ahnen, heute hierherzukommen und Ihnen alles das zu sagen, nun müssen Sie aber das tun, was ich von Ihnen verlange.» Mit gequältem Gesichtsausdruck sah ihn der andere an. «Was verlangen Sie von mir, Arrow?» stammelte er.

«Sie müssen sich jetzt, in diesem Augenblick, in die Dr. Keeley-Anstalt begeben. Glauben Sie mir, alter Bursche», des Doktors Hand legte sich teilnahmsvoll auf des Kranken Schulter, «man wird Sie dort heilen. Ich verfüge mich dafür. Es ist eine Anstalt, wo man es den Kranken leicht macht, nichts als Wohlwollen und Freundlichkeit werden Sie dort finden und Sie werden dort wieder der Mann werden, der Sie einst waren..., als Sie Maud heirateten! Mauds und Ihr Leben werden gerettet sein.»

Es war ein Jahr später an einem Junimorgen. Roger Arrow saß in seinem Ordinationszimmer



## Sanatorium Kilchberg bei Zürich

### Private Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven- und Geisteskrankheiten, Epilepsie-Behandlung, Entzündungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie

### Offene u. geschlossene Abteilungen

150 Betten. Große eigene Musterökonomie. Prächtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport

**Ärzte:** Dr. H. Huber  
Dr. J. Furrer

**Besitzer:**  
Dr. E. HUBER-FREY

Verlangen Sie bitte Prospekte

Abonnieren Sie  
die  
Zürcher Illustrierte

# Wettbewerb Preissumme über Fr. 2000.-

Der Zweck unseres Preisausschreibens ist, von den Verbrauchern unserer Schweizer-Zahnpasta „Thymodont“ zu vernehmen, was sie daran besonders schätzen. Die Preisaufgabe lautet:

I. Geben Sie uns bitte, nachdem Sie die Zahnpasta „Thymodont“ selbst ausprobiert haben, an, welche Eigenschaften Sie daran für die Reklame besonders vorziehen (z. B.: Nach Angaben eines Zahnarztes zusammengesetzt, streng wissenschaftliches Präparat, Schweizerprodukt, bazillentötend, besiegt Belag, macht die Zähne schimmernd weiß, usw.).

II. Wie hoch schätzen Sie die Anzahl der bei uns eingehenden Lösungen?

Teilnahmeberechtigt ist jede Person, die eine große Tube „Thymodont“-Zahnpasta in der Apotheke, Drogerie oder beim Coiffeur kauft und uns den in jeder Packung mit dem Aufdruck „Preisausschreiben“ beiliegenden Gutschein einschickt.

### Preise:

1.—17. Preis: Stadtrundflüge von den Flugplätzen Basel, Bern, Zürich, für je zwei Personen, inkl. zwei Retourbillets vom Wohnort des Gewinners zum nächsten Flugplatz.

18.—20. Preis: 3 Barpreise von je Fr. 100.— 21.—25. Preis: 5 Barpreise von je Fr. 30.—

26.—40. " 15 " " " 20 " 41.—55. " 15 " " " 10.—

56.—75. " 20 " " " 5.—

76.—110. " 35 Naturalpreise, bestehend aus je einer großen Tube Thymodont-Zahnpasta

und 1 Thymodont-Zahnburste

111.—160. " 50 Trostpreise, bestehend aus je 1 Thymodont-Zahnburste

Die Auslösung der Preise wird unter Kontrolle eines Notars vollzogen. Bei mehreren gleichen Lösungen wird durch Los entschieden. Der Entscheid des Preisgerichts ist unanfechtbar. Letzter Einsendetermin: 31. Juli 1932. Wettbewerb-Prospekte in allen einschlägigen Geschäften kostenlos erhältlich.

**Thymodont**  
die Zahnpasta eines Zahnarztes

## FÜNF HAUPTDARSTELLER DER PASSIONSSPIELE VON SELZACH



Christus  
dargestellt von Walter Derendinger,  
Uhrenarbeiter

Judas Ischariot  
dargestellt von Emil Rüefli, Uhrmacher. Er spielte schon das erste mal im Jahre 1892 mit

Maria  
dargestellt von Pauline Gisiger.  
Sie spielt das viertemal mit

Apostel Johannes  
gespielt von Otto Walter. Er arbeitet  
in Solothurn auf einem Bureau

Magdalena  
gespielt von Bertha Daumüller.  
Sie ist Arbeiterin in den Scintilla-Werken, Solothurn

**40 Jahre Selzacher Passionsspiele.** Nach einer Unterbrechung von fünf Jahren gelangen diesen Sommer die Selzacher Passionsspiele wieder zur Aufführung. Die ursprüngliche Idee dieser Spiele im Solothurnischen geht auf das Vorbild der Passionsspiele im bayerischen Oberammergau zurück. Im Jahre 1892 wurden sie in der Schweiz das erstmal aufgeführt, damals im Konzertsaal des «Hotel Kreuz» in Selzach. Es erfolgten dann Aufführungen in den Jahren 1893, 1895, 1896, 1898, 1901, 1905, 1909, 1913, 1923, 1927. Bei den Spielen wirken Katholiken und Protestanten mit. Sie alle rekrutieren sich aus Einwohnern vom Dorfe Selzach, die im bürgerlichen Leben in den verschiedensten Berufen stehen. Im Jahre 1923 wurden die Aufführungen von mehr als 40 000 Menschen aus fast allen Ländern der Erde besucht.

Aufnahmen Leemann

und seine Gedanken durchschweiften erinnernd das letzte Jahr und die Jahre, die weiter zurücklagen.

Ein geöffneter Brief lag in seiner Hand, und als seine Blicke nun wieder dessen Seiten durchflogen, flackerte ein schwaches Lächeln über sein Gesicht.

Ein Satz schien immer und immer wieder seine Aufmerksamkeit zu erregen und wenn er ihn las, vertiefte sich sein Lächeln.

«Ihre Prophetezung, Doktor, hat sich erfüllt. Ich glaube, daß ich nun sagen kann, daß ich geheilt bin. Ich sage es in grenzenlosem Glück und in vollem Vertrauen auf mich, nie mehr in dieses schreckliche Laster zu verfallen. Ich fühle mich wie neugeboren. Wenn ich und Maud wieder nach New York zurück-

gekehrt sein werden, werden wir beide zu Ihnen kommen, um Ihnen ‚Gott segne Sie!‘ zu sagen. Ihr Freund Harlow.»

Unter diese Zeilen war mit feiner Handschrift geschrieben: «Frank ist nun wieder mein alter Frank, der mir immer die ganze Welt bedeutete, der Frank meines Hochzeitstages. Ich danke dir Roger, Maud.»

Ein seltsamer Blick stieg in Arrows Augen und aus dem Nebel der Erinnerung stieg das Bild der kleinen grauen Dorfkirche, von Sonnenlicht durchflutet, empor, er hörte den Gesang der Lerchen, und der Duft der Rosen umwhte ihn. Es war ein leuchtender Frühlingstag wie der heutige gewesen.

«Wünsch mir Glück, Roger!» Es schien ihm, als höre er wieder Maud diese Worte aussprechen, als streckte sie ihm wieder beide Hände entgegen.

Aber plötzlich war die Vision verblaßt. Der berühmte Arzt Roger Arrow befand sich wieder in seinem Ordinationszimmer. Der Lärm der Straßen von New York übertönte den Gesang der Lerchen, ... das Lächeln erstarrte auf seinem Gesicht.

Aber in seinen Augen blieb doch ein friedlicher Blick zurück und seine Lippen murmelten leise vor sich hin: «Maud, ich bereue es nicht, dir dein Glück wiedergegeben zu haben. Sagtest du mir doch einst: ‚Wünsche mir Glück, Roger, die Wünsche alter Freunde müssen Glück bringen!‘»

**Freunde des Autosports**

wissen die anregende Kraft der kostlichen "4711" besonders zu schätzen. Diese edle und edle Eau de Cologne schützt vor Ermüdung, hält frisch und aufnahmefähig und gibt beherrschte Ruhe und Sicherheit. Vorbildlich wie die weltbekannte "4711" ist auch die Qualität der übrigen "4711" Schöpfungen - all der erlesenen Seifen, Cremes, Puder und Parfums, die das Zeichen "4711" als Bürgschaft traditioneller Güte tragen.

**8° 4711 Echte Eau de Cologne**

Haupt-Depot "4711": Emil Hauer zum Blau-Gold-Hof in Zürich —  
Telephon: No. ③ 4711.

3 x 4 cm  
Rollfilm  
4 x 6,5

Nagel

16 Aufnahmen

Mit einem Druck im Nu!  
ist sie auf und zu!

### Die Kleinfilm- *Vollenda*,

mit lichtstarkem Objektiv 1 : 3,5 und einem hochlichtempfindlichen Verichrome Film übertrifft bei weitem die Anwendungsmöglichkeit der Kamera, die schon einige Jahre alt ist.

Deshalb und weil das Arbeiten so überaus bequem, einfach und billig zugleich ist, wird die Klein-Kamera heute so auffallend bevorzugt.

Die Vollenda gibt es mit Anastigmat 1 : 4,5 schon zu Fr. 55.—. Ja sogar mit Anastigmat 1 : 3,5 in Compur-Verschluß bis 1/800 Sek. zu Fr. 98.—.

VERLANGEN SIE PROSPEKTE KOSTENLOS

KODAK-AKT.-GES. DR. NAGEL-WERK STUTTGART-WANGEN 42